



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1902**

522 (8.11.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-99388](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-99388)

General-Anzeiger



Abonnement:

Tägliche Ausgabe
70 Pfennig monatlich.
Gründungs- u. 10 Jg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag Nr. 5.45 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pf.

Nur Sonntags-Ausgabe
20 Pfennig monatlich,
inkl. Hausab. durch die Post 25 Pf.

Anzeigen:
Die Colonnade... 20 Pf.
Kurzweilige Inserate... 25
Die Reliance... 60

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2302.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 818
Filiale: Nr. 815

Nr. 522.

Samstag, 8. November 1902.

(Mittagsblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird
keinerlei Gewähr geleistet.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. November 1902.

Ueber das Resultat des Besuchs des preussischen Eisenbahnministers Budde in München

Wird der „S. R. A.“ aus München geschrieben: Der preussische Eisenbahnminister Budde hat in München den besten Eindruck hinterlassen. Die während seiner Anwesenheit gepflogenen Besprechungen haben einen sehr befriedigenden Verlauf genommen und die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Eisenbahnverwaltungen aufs Neue verbürgt. In erfreulicher Weise erkennt der Herr Minister an, daß das Nebeneinanderbestehen verschiedener Bahnverwaltungen im Reiche und der hierdurch bedingte Wettbewerb auch gewisse Vorzüge hat und daß sich auch auf dem Wege freier Vereinbarung notwendige und erspriechliche einheitliche Einrichtungen erzielen lassen. Bezüglich der Mainkanalisation, dieser für Bayern so wichtigen Frage, ist nach dem Ergebnisse der Unterredungen die Hoffnung wohl begründet, daß eine völlige Verständigung erfolgen wird. Zu einem festen Abkommen konnte es natürlich nicht kommen, dazu bedarf es vorhergehender kommissioneller Beratungen, welchen die Erörterung der Detailfragen überlassen bleibt. Die noch zu treffenden Vereinbarungen beziehen sich auf Tarifverhältnisse und Schiffsfahrtsabgaben. Wenn übrigens in einem Blatte behauptet wurde, die früheren Verhandlungen seien resultatlos verlaufen, so ist das vollständig unrichtig. Sie haben niemals geruht, noch viel weniger sind sie jemals abgebrochen worden. Nach den letzten kommissionellen Verhandlungen wurde ein umfangreiches Material ausgearbeitet und den beiden Regierungen unterbreitet, dessen Prüfung selbstverständlich längere Zeit in Anspruch genommen hat. Nach dem Befragten dürfte nunmehr eine Kommission bald wieder zusammentreten.

Die nationalliberale Partei in Bayern.

Die „Münch. Allg. Ztg.“ schreibt: „Töchter Blons freue dich!“ So könnte man das Leitmotiv nachstehender Jubelfestsanzen nennen, das der Frankfurter Zeitung d. d. 4. November „aus Bayern“ zugeht. Räumlich: „In der nationalliberalen Partei macht sich eine nicht zu unterschätzende Krisis bemerkbar.“ Dieses räthelhafte Ding sieht dann in dem sonst ziemlich scharfen Fernrohr des Beobachters aus Bayern folgendermaßen aus:

Die auf dem Eisenacher Parteitag wegen der agrarischen Zollfragen hervorgetretenen Differenzen spinnen sich in der Presse weiter, und zwar mit erheblicher Schärfe. Besonders lebhaft agitierten sich die Wendungen gegen die Jungliberalen, welche von agrarischen Konzeptionen nichts wissen wollen, während die meisten älteren, mehr oder minder im Vordergrund der Partei stehenden Mitglieder das Recht der subjektiven wirtschaftlichen Meinung gewahrt und respektiert wissen wollen. Diese Gegensätze werden bedingt durch die Zusammensetzung der Wählermassen in den einzelnen Wahl-

freisen. Die liberalen Wahlkreise bestehen aus städtischen und ländlichen Bezirken. In den Letzteren hat der Bund der Landwirthe sich der Wähler bemächtigt, die auch von den Zollgeschenken profitieren wollen. Diesen Wählern suchen die liberalen Parteiführer, Wahlkandidaten und Abgeordneten im Interesse der Erhaltung der Mandate Rechnung zu tragen, und darüber geht der Liberalismus, der schon seit Jahren langsam adwärts gleitet, vollends zu Grunde. Die alten Führer scheuen eine reinliche Scheidung, weil sie ohne die ländlichen Wähler die Mandate sich nicht zu behaupten getrauen. So geht das bishige Liberalismus an dem Agrarierthum zu Grunde, so oder so. Die Rücksichtnahme auf dieses wirkt politisch demoralisierend. Dem Agrarierthum rechtzeitig und mit geistiger Kraft entgegenzutreten, das haben die Liberalen übersehen, oder vielmehr sie haben das Zeug nicht dazu gehabt.

Nachdem wir nachgewiesen haben, und zwar unter wörtlicher Anführung der Willensbetonung der Mehrheit der Delegirten, die aus Bayern in Eisenach anwesend waren, wie sehr auch sie mit den städtischen Nationalliberalen sich in allen wesentlichen Fragen vollständig einig fühlen, vor Allem in der nachdrücklichen Betonung der freiheitlichen Mission des Bürgerthums, wird man auf die „Krisis“ sich noch eine Weile gebulden müssen. Trotzdem bleibt die vorendehnte Auslassung dankenswerth; sie zeigt, welche Stellen in der Rüstung des Liberalismus den Pfeilen der Gegner zur Linken noch immer als angenehme Zielpunkte dienen.

Ueber die Zukunft der pfälzischen Eisenbahnen

hatte jüngst in einer nationalliberalen Versammlung in Birma-sens der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Leinen-weber gesprochen und den Anschluß der Pfalzbahnen an das Reichseisenbahnnetz empfohlen. Dieser Anschauung tritt jetzt eine anscheinend offiziöse Münchener Auslassung der „Südd. Reichst.“ entgegen. Nachdem der Hoffnung Ausdruck gegeben worden ist, daß die Auffassung des Herrn Leinenweber nicht die Anschauung der gesammten pfälzischen Nationalliberalen widerspiegeln, fährt die Korrespondenz fort:

Welche unlässliche Schwierigkeiten einer Reichseisenbahngemeinschaft gegenüberstehen, kümmert Herrn Leinenweber offenbar nicht. Insbesondere weiß er nicht oder will nicht wissen, daß doch in erster Linie der größte deutsche Bundesstaat dazu bereit sein müßte, was bekanntlich aus sehr begründeten Gründen nicht der Fall ist. Auch originell hat Herr Leinenweber seine Forderung in wirtschaftlicher Beziehung zu rechtfertigen gesucht. Bei Gründung einer süddeutschen Eisenbahngemeinschaft, so argumentirt er, muß die Pfalz durch ihre isolirte Lage die Kosten bezahlen, also müßten die Pfälzer für eine Reichseisenbahngemeinschaft eintreten. Nun weiß alle Welt, daß das Projekt einer süddeutschen Eisenbahngemeinschaft eine ganz gute und unauflösbare Idee ist, welche in den süddeutschen Regierungskreisen niemals ernst genommen wurde und sogar in der Presse als abgethan betrachtet werden darf. Empathisch soll Herr Leinenweber seinen Vortrag geschlossen haben: „Wir fahren Hand in Hand mit Preußen, beziehungsweise dem Deutschen Reich am besten und fügen dem Worte „Ein Gott, ein Reich, ein Kaiser“ noch bei „Eine Reichseisenbahn“. Ob diese Anfügung an ein in feierlichsten Momenten gesprochenes kaiserliches Wort passen und geschmackvoll ist, sei getrost dem allgemeinen Urtheile überlassen. Im ersten Satze scheint aber Herr Leinenweber bedenklich aus dem Konzept gerathen zu sein, und damit zu viel vertragen zu haben. Hoff-

tennte man glauben, daß es ihm trotz des vorausgegangenen Pro-phetes gegen eine „Verbrechung der Eisenbahnen“ eigentlich um eine Eisenbahngemeinschaft mit dem größten Bundesstaate zu thun ist. Wie dem auch sei, vorläufig muß sich Herr Leinenweber schon bequemen, mit Bayern zu „fahren“.

Berlängerung der Handelsverträge.

Die „Südd. Reichst.“ bestätigt in Anknüpfung an eine parlamentarische Aeußerung des Reichskanzlers, daß die Verlängerung der bestehenden Handelsverträge diejenige Eventualität ist, deren praktische Durchführung, falls der Zolltarif scheitert, in erster Linie beabsichtigt würde. Es lasse sich in der That nicht erkennen, welcher andere Ausweg sonst übrig bliebe. Bei Eröffnung von Verhandlungen auf Grund des bestehenden autonomen Tarifs würde ein von den geltenden Verträgen wesentlich abweichendes Ergebnis nicht durchzusetzen sein. Es wäre unter solchen Umständen wohl wirklich besser, von abermaligen Unterhandlungen mit dem unzulänglichen Rüstzeug des alten Tarifs abzusehen und die Verlängerung der vorhandenen Abmachungen und zwar mit Rücksicht auf die allseits ersehnte Stabilität der Verhältnisse auf eine längere Reihe von Jahren ins Auge zu fassen. Wer, so fügt die genannte Korrespondenz bei, diesem Ausgang der zollpolitischen Aktion vorbeugen will, der thue, was in seinen Kräften steht, um den neuen zur Berathung stehenden Tarifentwurf in der für die verbündeten Regierungen annehmbaren, das heißt mit dem Abschluß langfristiger Handelsverträge noch vereinbaren Form durchbringen zu helfen.

Deutscher Reichstag.

(211. Sitzung. Schluß.)

Berlin, 7. Nov.

Die Berathung des

Zolltarif-Gesetzes

wird fortgesetzt bei § 5, der festsetzt, welche Gegenstände vom Zolle befreit sind. Es liegen zu den verschiedenen insgesammt 14 Nummern des Paragraphen 11 sozialistische Anträge sowie ein Antrag Müller-Reinigen vor.

Stadthagen (Fog.)

erinnert einleitend an die in voriger Woche von der Mehrheit dadurch begangene Verfassungswidrigkeit, daß man über die Wangerheim'schen Anträge, richtiger Amendements, zur Tagesordnung übergegangen sei. Seine Freunde würden sich aber auch durch solche Verfassungswidrigkeiten der Mehrheit nicht abhalten lassen, ihre Schuldigkeit dem Lande gegenüber zu thun und eine sachliche Diskussion zu führen. Redner geht dann auf die einzelnen Nummern des Paragraphen ein. Nr. 1 läßt zollfrei Erzeugnisse des Ackerbaues und der Viehzucht von denjenigen außerhalb der Zollgrenze gelegenen Grundstücken, welche von innerhalb der Zollgrenze befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgeländen aus bewirtschaftet werden. Das sei ja schon bestehendes Recht, sei aber bisher stets von der Zollverwaltung zu eng ausgelegt worden. In Zukunft sei wohlwollendere Auslegung erforderlich. Eventuell beantrage er eine diesbezügliche Ergänzung der Nr. 1. Bei Nr. 2 müsse die Zollfreiheit für die von deutschen Fischern und Mannschaften deutscher Schiffe gefangenen Fische und andere Seethiere ausgedehnt werden auf den Fang sämtlicher Helgoländer Einwohner, auch insoweit dieselben nicht Berufsfischer seien. Er bitte um Annahme des diesbezüglichen Antrages seiner Partei. Nr. 3 läßt gekaufte Kleidungsstücke und gebeten, ihm und seinen Damen heute meine Aufmerksamkeit machen zu dürfen.“

„Was bist du doch ernste Pläne?“

„Was bist du? Einmal muß man doch ins Koch!“

Er warf die Cigarre in den Aschenbecher und erhob sich leicht auf-

stehend.

Hans von Hebenroth lachte und meinte, ein solch goldenes Koch könne man sich schon gefallen lassen.

Dann trennten sich die beiden Fremde mit dem Versprechen, am Abend im Wintergarten-Theater wieder zusammen zu treffen.

Harald legte Besuchsnotiz an, nahm eine Droschke und fuhr nach der Thiergartenstraße.

Fräulein Amalie Hollersmarkt sah schon seit geraumer Zeit im Salon, den Besuch Haralds erwartend. Sie sah ihm ungeduldiger entgegen, als Else, welche die Tante auslachte, als sie beim Frühstück sofort von den „ernsten Absichten“ des Herrn Mittheilers zu sprechen anfing.

„Ich bitte Dich, Tantechen, damit hat es doch noch gute Wege. Ich denke noch gar nicht ans Verloben und Heirathen!“

„Ich denke auch, Amalie,“ warf der Geheimrath ein, „daß wir der Sache ruhig und gelassen entgegensehen. Wenn Herr von Hebenroth einen Besuch machen will, so soll er willkommen sein. Er scheint ja ein liebenswürdiger Herr zu sein — aber weiter geht es nicht!“

„Ich bitte Dich, Arnold — könntest Du Dir einen passenderen Schwieger Sohn denken?“

„Um — ich denke überhaupt noch nicht an einen Schwieger Sohn.“

„Das ist recht, Papachen!“ rief Else und lächelte ihn auf die Wangen.

„Ich bringe Dir so rasch auch keinen in das Haus!“

„Bestern Abend schienst Du anders über solche Dinge zu denken,“ versetzte die Tante spitz.

Else erwiderte:

„Ach, was man auf so einem Walle nicht Alles zusammenschwätzt! Da denkt man sich die Welt und die Menschen ganz anders, als sie wirklich sind.“

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Elfer.

(Nachdruck verboten.)

14) (Fortsetzung.)

„Sonst, lieber Hans, ist nicht jezt! Die vornehme Behaglichkeit ist einer ungemesslichen Keckheit gewichen.“

„Du übertriebst, Harald.“

„Kannst mich ja mal besuchen, lieber Junge, dann wirst Du einen richtigen Begriff von dem jetzigen Schloß Fredeborff bekommen. Schloß Fredeborff! Wie stolz das klingt! Und dabei ist es weiter nichts als eine große Ruine — nichts als Verfall.“

„Steht es wirklich so schlimm?“

„Noch schlimmer! Wenn ich nicht auf dem Terrain des abgeholzten Waldes einen reichhaltigen Steinbruch entdeckt hätte, wäre Fredeborff bereits unter den Dammern gekommen. Aber dieser Steinbruch hält mich noch eine Zeitlang über Wasser. Manchmal wünsche ich, es wäre Alles vorbei und zu Ende.“

„Du darfst nicht verzweifeln, Harald. Wir wollen schon eine reiche Partie für Dich finden.“

„Wie häßlich — dieses Suchen nach einem dummen Goldstück, den ich mit meiner Liebendürftigkeit begabern soll! Ich sage Dir, Hans, ich kam mir gestern Abend beinahe verächtlich vor, als ich merkte, daß ich auf Fräulein Hallersmarkt Eindruck gemacht. Mir that das Mädchen leid. Ich hätte ihr zurufen mögen: Mein Fräulein, nehmen Sie sich in Acht! Ich meine es gar nicht so, wie ich spreche.“

„Welch ein Gedanke, Harald!“ lachte Hans, indem er sich eine Cigarre anzündete. „Du sagst mir doch gestern oder vielmehr heute früh, als wir nach dem Ball noch im Café waren, daß die Fräulein Hallersmarkt sehr gut gefallen habe.“

„Das hat sie auch! Das ist es ja aber gerade, was mein Gewissen so laut reden läßt. Die junge Dame gefällt mir sehr! Sie ist reizend, klug und bescheiden — unter anderen Verhältnissen könnte ich mich in sie verlieben —“

„Ich glaube, Deine Verhältnisse verbieten es Dir nicht, die Tochter des reichen Geheimraths zu lieben!“

„Meine Verhältnisse — ja, die sind wahrhaft erbarmungslos, wie ich es nicht mehr ertragen, Hans — Ich ging physisch und moralisch zu Grunde. Und dazu die täglichen Ermahnungen der Mutter und die jammervollen Blicke der Schwägerin, die mir deutlich sagten — deutlicher als die Worte Hannas — „Du laßt uns unser Schicksal ändern, wenn Du nur willst. Wehhalb geht Du nicht nach Berlin und suchst Dir eine reiche Frau, wie es so viele Andere thun?“ Da packte mich denn die Verzweiflung! Ich hatte gerade durch den Verkauf von Steinen aus meinem Steinbruch eine größere Summe in baar gelöst — eigentlich wollte ich sie zur Verbesserung des Gutes anlegen, aber es wäre ja doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein gewesen, auch freckte Mama schon wieder die Hand danach aus, indem sie behauptete, für sich und die Schwägerin einige Toiletten nöthig zu haben — kurz, ich entschloß mich, rasch nach Berlin zu reisen und hier mein Heil zu versuchen — das heißt eine reiche Partie zu machen. Mama war damit einverstanden und verzichtete großmüthig auf die neuen Wintertoiletten. So gondelte es denn los — und — das Andere weißt Du.“

„Ja, und ich weiß auch, daß Du von allen alten Kameraden freudig begrüßt wirst, und daß Dein Wiedererscheinen in der Gesellschaft von Erfolg begleitet ist, wie der gefirgte Ball beweist.“

„Nichts beweist er, als daß ein thörichtes kleines Mädchen sich in mich verhasst hat!“

„Aber dieses thörichte kleine Mädchen ist die Erbfin von Millionen! Harald, wenn Du nicht mein Freund und Helfer wärest, würde ich Dir scharfe Konkurrenz machen. Fräulein Else Hollersmarkt gefällt mir ausgenommen!“

„Dieser Kamel!“

„Was, was liegt an dem Namen? Er soll ja mit dem Deinigen verwechselt werden.“

„Das ist wenigstens noch ein Trost. Doch nun, mein lieber Junge, müßten wir unsere interessante Unterhaltung und unser gutes Frühstück abbrechen. Ich habe Tante Geheimrath um die Erlaubniß

Wörter vollfrei, sofern sie nicht zum Verkauf eingehen oder zur gewerblichen Verwendung. Diese letzten vier Worte beantragen seine Freunde zu streichen, weil sie zu deutungs-fähig seien. Bei Nr. 4 sollen zwar gebrauchte Gegenstände von Angehörigen zur eigenen Verwendung, gebrauchte Maschinen zur Verwendung im Gewerbe- und Landwirthschafts-Betriebe vollfrei eingelassen werden, jedoch nur ausnahmsweise auf besondere Erlaubnis. Weshalb denn nur auf besondere Erlaubnis? Im Absatz 2 Nr. 4 soll auch Verarbeitungen nur auf besondere Erlaubnis eingelassen werden. Das sei nun wieder so eine Art Verarbeitungs-Erlaubnis, die man sich lieber vermeiden möge. Das Haus hat sich während dieser Ausführungen beinahe ganz geleert. Mehrere vorbereitet sich nun eingehend noch über die übrigen sozialistischen Abänderungs-Anträge. Bei Nr. 5 sei die besondere Erlaubnis für vollfreie Einbringung solcher Verbrauchsgüter, die als Erbschaftsgut eingehen, zu streichen; ferner bei Nr. 7 der Proviant-Verkauf von Schiffmannschaften in einer nicht bloß auf 2 Tage, sondern auf eine Woche berechneten Menge vollfrei zu lassen; weiter bei Nr. 10 auch Nahrungs- und Genussmittel als Musterproben bis zu 250 Gramm vollfrei einbringen zu lassen u. s. w. Weiterhin bemerkt Medner u. A.: Der Abgeordnete Wacker habe neulich gemeint, wenn die Sozialdemokraten sich entschließen, den Zolltarif anzunehmen, so würde das Centrum vielleicht auch geneigt sein, dem einen oder anderen sozialistischen Antrag zuzustimmen. Auf solche Handels-Geschäfte liegen sich die Sozialdemokraten aber nicht ein. Nachdem Abgeordneter Stadthagen bereits 3 1/2 Stunde gesprochen, kommt er zu dem letzten Theil des sozialistischen Antrages: Vollfreiheit für Garnen zur Herstellung von Fischernetzen. Von einer Nothlage der insgesammt fünf deutschen Fisch-Fabriken könne keine Rede sein, ebensowenig davon, daß diese Fabriken auszuwandern müßten, falls der Zoll nicht erhöht werde. Während dieser Ausführungen wird von der Rechten wiederholt der Ruf: Schluß laut. Mehrere wenden sich dann gegen die Rechte, die immer behauptet, auch die Interessen des kleinen Mannes zu wahren und dabei wolle sie einem Verursacher, der jährlich vielleicht 800 M. erdiene und dessen Handverdienst ihn 120 M. koste, dieses Handverdienstes noch berauben. Die sozialistischen Anträge seien durchweg zu Gunsten des Mittelstandes. Möge die Rechte doch einmal solche Beschlüsse fassen. Sie thue damit ein gutes Werk. (Lebhafter Beifall links. Lachen rechts.)

Brömel (frei. Ver.):
schlägt an die Mehrheit des Hauses die Bitte, den gestrigen Beschluß rückgängig zu machen, also über die vorliegenden Anträge getrennt zu diskutieren.

Vizepräsident Böhmig:
Ich bleibe bei dem, was ich gesagt habe. (Sehr gut, rechts.)
Die formale Behandlung des § 5 steht durch gestrigen Beschluß des Reichstages fest. Da hielt ich es nicht für zulässig, daß jetzt ein gegenheiliger Antrag gestellt wird. (Stürmisches Beifall rechts, Lachen links.)

Brömel (frei. Ver.):
Durch die Rede Stadthagens ist eben ein *Novum* geschaffen worden, also Grund genug, den Beschluß zu ändern.

Vizepräsident Böhmig:
Ich wiederhole, daß ich auf meiner Auffassung bestehen bleibe. (Beifall rechts.) Wenn dem widersprochen wird aus dem Hause, dann werde ich das Haus entscheiden lassen. (Beifall.)

Singer (soz.-dem.):
Seine Bestimmung der Geschäftsordnung verhindert uns, einen Beschluß abzuändern. Es kommt immer nur auf die sachliche Größe an, welche Herr Brömel vorgetragen, und das Präjudiz, das er angeführt hat, ist ausschlaggebend. Wenn Sie Gewalt brauchen wollen, gut, schämen Sie aber nicht die Geschäftsordnung vor. (Lachen.)

Dr. Barth (frei. Ver.):
Die Frage ist von grundsätzlicher, von der allergrößten Bedeutung. (Großer Lärm rechts.) Was Herr Brömel vorzuschlagen, sollte für Sie doch beweisbar sein, denn es sind ja nicht seine eigenen Worte, sondern es sind die Worte, die kein anderer gesprochen hat als der Abg. Windthorst (stürmisches Hört, Hört! schallende Heiterkeit und andauernder Lärm), und es ist der Präsident v. Seydewitz gewesen, der diesen Ausführungen, die der Abg. Windthorst als Referent gemacht hatte, zugestimmt hat. (Stürmisches Hört, Hört, großer Lärm.) Demals bestand eben im Centrum und auf der Rechten noch die Möglichkeit sachlicher Erwägungen. Heute ist sie nicht mehr vorhanden. (Großer Lärm.)

Stadthagen (soz.):
mit Lärm und Gelächter empfangen: Der Antrag Brömel ist ja ganz etwas anderes, als was ich gestern verlangt habe. Außerdem ist schon die ganze bisherige Veranlassung null und nichtig, weil das Haus nicht beschlußfähig war. Nach § 28 der Verfassung muß aber das Haus beschlußfähig sein. Der Präsident soll zuerst ein beschlußfähiges Haus schaffen. Ich bin dann bereit, meine Rede noch einmal zu halten. (Großer Lärm und stürmisches Hört, Hört.) In der Reichsverfassung ist die ausdrückliche Bestimmung nicht übernommen worden, weil man sie einfach für selbstverständlich hielt, weil die Reichsverfassung erstschaffte Rechte im Auge gehabt hat. (Lebhafter Beifall der Sozialdemokraten. Lärm rechts.)

Baßermann (nl.):
Hätte Herr Stadthagen recht, dann wäre der größte Theil unserer Reichsgerichte unzulässig. Artikel 28 der Verfassung spricht deutlich aus, daß die Kammerheit der Hälfte der Mitglieder bei der Beschlußfassung erforderlich ist. Was dagegen den Antrag Brömel anbelangt, so halten wir das für eine wichtige Frage und ein wichtiges Präjudiz. Das muß in aller Ruhe und ohne Erregung geprüft werden. (Sehr wahr!) Ich für meinen Theil gebe dem Herrn Präsidenten recht. Der Antrag auf Trennung ist gestern gestellt und abgelehnt worden. Es scheint mir unbedenklich, daß nach jedem Referat von Neuem gestellt werden kann. Das würde zu unendlicher Verschleppung führen können. (Sehr richtig! und Widerspruch.) Das angeführte Präjudiz aus der Verfassung des Bürgerlichen Gesetzbuchs bin ich im Augenblick nicht in der Lage, nachzuprüfen. Ich gebe aber zu, daß Zweifel entstehen können und beantrage daher mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage, diese prinzipielle Frage der Geschäftsordnungskommission zu überweisen und über den Antrag Brömel sofort abzustimmen.

„Sehr wahr gesprochen, mein Kind. Aber nun muß ich auf die Bank. Also, Annulla, wenn Herr von Fredeborff kommt, empfangen Sie ihn und entschuldigen mich. Wir können ihn ja demnächst zu einem Dinner einladen. Wo ist übrigens Fräulein Linden?“

„Ach, Papa, die Verwirrung hat entsetzliche Kopfschmerzen. Sie wollen mit Eiferleide und Crete einen kleinen Spaziergang in der frischen Luft machen.“

„Gut, gut. In Tisch wird sie sich hoffentlich wieder besser fühlen.“

Der Weichentrost fuhr zur Bank und zur Büche. Er huschte auf die Zimmer und betrachtete sich aufmerksam im Spiegel, ordnete ihr reiches blondes Haar, warf an den Wänden herum und betupfte die Wangen mit ein wenig Ober.

„Sie sah recht blühend und überaus schön aus — so meinte sie wenigstens, während doch ihre Wangen glühend und ihre Augen strahlten. Sie begriff ihre Aufregung selbst nicht. Der Besuch des Rittermeisters konnte sie doch unmöglich in solche Erregung versetzen.“

Nach einiger Zeit erschien der Diener und meldete, daß Besuch gekommen sei. Fräulein Annulla ließ das gnädige Fräulein bitten, in der Salze zu kommen.

Klopfenden Herzens begab sich Elise dorthin. Die schlanke Gestalt des Rittermeisters erhob sich bei ihrem Eintritt von dem Sessel und beachtete sie eheverhört.

(Fortsetzung folgt.)

Beck (soz.):
Der Vertheilung der Frage an die Geschäftsordnungskommission stimme ich zu, aber die Abweisung über den Antrag Brömel muß dann sehr unterbleiben, da die der Geschäftsordnungskommission präjudizieren würde. Ich bitte dringend, entscheiden Sie jetzt gar nicht, verweisen Sie die ganze Sache an die Geschäftsordnungskommission.

Singer (soz.):
Solange die Geschäftsordnungskommission nicht entschieden hat, muß der bisherige Zustand, daß man jederzeit einen derartigen Antrag stellen kann, aufrechterhalten bleiben. Andernfalls müßte ja die Vertheilung des Zolltarifs solange ausgefetzt werden. (Großer Lärm rechts und im Centrum.)

Antrag Baßermann.
Der Präsident läßt über den Antrag Baßermann abstimmen. Wegen die Rechte beschließt das Haus die Verweisung der Frage an die Geschäftsordnungskommission.

Der Präsident macht weiter die Mittheilung, daß von Reith (M.), Dr. Spahn (Zentr.) und v. Tiedemann (Rechts) ein Antrag auf

Schluß der Diskussion
über den § 5 vorliegt. (Wildes Gelächter der Sozialdemokraten.) Der Schlußantrag wird gegen die Sozialdemokraten und Freisinnigen angenommen.

Singer (Soz.):
Ich lasse mir in diesem Augenblick daran genügen, zu konstatieren, daß die Antragsteller zur Begründung der Anträge nicht das Wort erhalten haben. (Hört! hört! links.) und nicht nur in unserer Partei, sondern auch bei der freisinnigen Vereinigung und der freisinnigen Volkspartei. (Hört, hört! links.) Singer beantragt nunmehr namentliche Abstimmungen über sechs von den Anträgen Albrecht und Genossen.

Gothein (frei. Ver.):
Auch meinen Antrag haben Sie nicht zur Begründung zugelassen. Da können Sie sich nicht wundern, wenn wir Sie wenigstens durch namentliche Abstimmung festnageln. (Großer Lärm auf der Rechten. Schlußruf. Wilde Gegenrufe von der äußersten Linken. Der Sozialdemokrat Fischer-Berlin ruft nach der Rechten: Das ist die Kraft, die blanke Gewalt! Sie wollen Ihren Mund so schnell wie möglich in Sicherheit bringen! Großer Lärm.)

Präsident Graf Ballestrem:
Ich bitte dringend um Ruhe; sonst kann ich mich nicht verständlich machen.

Dr. Müller-Meinungen (frei. Ver.):
Auch ich stelle fest, daß Sie mir die Möglichkeit genommen haben, meinen Antrag zu Gunsten der kleinen Fischer zu begründen. Ich beantrage namentliche Abstimmung auch über meinen Antrag. (Lärm.)

Auch dieser Antrag auf namentliche Abstimmung wird wie die anderen von Sozialdemokraten und Freisinnigen ausreißend unterstützt.

Vertragungsantrag.
Stadthagen beantragt die Vertagung der Sitzung und namentliche Abstimmung darüber. Ein Theil der freisinnigen Volkspartei theilt sich an der Unterstützung dieses Antrages nicht. Die namentliche Abstimmung ergibt die Ablehnung des Vertragungsantrages bei einer Anwesenheit von 220 Mitgliedern, von denen 168 gegen, 68 für die Vertagung stimmten; der Präsident enthält sich der Abstimmung.

Dann wird über den ersten der Anträge Albrecht und Genossen zu § 5 abgestimmt. Dabei ergibt sich die Anwesenheit von nur 163 Mitgliedern, das Haus ist also beschlußunfähig. Für den Antrag stimmten 22 Mitglieder.

Fortsetzung der Beratung Montag 1 Uhr. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Der Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstages.
Der von Mitgliedern des Centrum, der Konservativen, der Reichspartei und der Antisemiten gestellte Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung liegt nunmehr als Antrag Reichstages u. Gen. im Wortlaut vor. Er besagt nach der „Frankf. Ztg.“:

„§ 59 der Geschäftsordnung soll also gefaßt werden. Die namentliche Abstimmung erfolgt in folgender Weise: Der Präsident fordert die Mitglieder auf, ihre Plätze einzunehmen. Die Schriftführer haben alsdann von den einzelnen Mitgliedern die Abstimmungsarten entgegenzunehmen und in Urnen zu sammeln. Die Abstimmungsarten tragen den Namen des Abstimmenden und die Bezeichnung „Ja, Nein, oder „Enthalte mich“. Nach Beendigung der Sammlung erklärt der Präsident die Abstimmung für geschlossen. Die Zählung der Stimmen geschieht durch die Schriftführer. Die Namen der Abstimmenden und ihre Abstimmung werden in den stenographischen Bericht der Sitzung aufgenommen.“

Der § 59 soll dementsprechend reaktionell dahin geändert werden, daß statt „durch Namensaufzählung erfolgten Abstimmungen“ gefaßt wird „namentliche Abstimmungen“. Der Antrag trägt bis jetzt 146 Unterschriften. Ob noch weitergehende Abänderungsvorschläge zu erwarten sind, steht zur Zeit noch nicht fest. (Siehe Deutsches Reich.)

Deutsches Reich.

*** Berlin, 7. Nov. (Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstages.)** Dem Reichstage ging ein Antrag Reichstages und Genossen auf Abänderung der Geschäftsordnung bezüglich der namentlichen Abstimmungen zu. Diese sollen danach folgendermaßen erfolgen. Der Präsident fordert die Mitglieder auf, ihre Plätze einzunehmen. Die Schriftführer nehmen alsdann von den einzelnen Mitgliedern die Abstimmungsarten entgegen und sammeln sie in den Urnen. Die Abstimmungsarten tragen den Namen des Abstimmenden und die Bezeichnung „ja“, „nein“ oder „enthalte mich“. Nach Beendigung der Sammlung erklärt der Präsident die Abstimmung für geschlossen. Die Zählung der Stimmen geschieht durch die Schriftführer. Die Namen der Abstimmenden und ihre Abstimmung werden in den stenographischen Sitzungsbericht aufgenommen. Der Antrag trägt 176 Unterschriften von den Konservativen, der Reichspartei und dem Centrum.

— (Zum Etat für Kiautschou.) Gegenüber der Nachricht eines Berliner Blattes, daß für den Bau einer großen Dampfanlage in Tsingtau im Staatsvoranschlag für Kiautschou eine erste Rate gefordert werden soll, und daß das Dampfschiff den Linien-Schiffen unserer Flotte Aufnahme gewähren solle, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß im Kiautschou-Etat für 1908 nur eine zweite Rate für das 1901 bewilligte Schwimmdock gefordert wird.

— (Rück-Wanderung polonisirter deutscher Namen.) Der Finanz-Minister und der Minister des Innern haben eine Verfügung erlassen, welche die Wiederannahme solcher deutscher Namen, die in einen polonischen umgewandelt worden sind, sehr erheblich erleichtern wird. Durch jene Verfügung haben die Minister der Finanzen und des Innern genehmigt, daß der in Tarifstelle 42 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 vorgeschriebene Stempel un erhoben bleiben soll und die sonstigen Kosten aus dem Dispositionsfonds der beteiligten Oberpräsidenten zu übernehmen sind, sofern die Beteiligten unermöglicht sind. Zugleich ist angeordnet worden, daß bei Prüfung der Frage des Unvermögens mit möglichster Milde verfahren werde.

Ausland.

*** Oesterreich-Ungarn. (Wehrvorlage und Ministerkrise.)** Aus Wien wird gemeldet: In parlamentarischen Kreisen wird die Situation als hoch kritisch bezeichnet. Zwischen Kärnten und dem Landes-Vertheidigungsminister besteht ein gespanntes Verhältnis. Bereits im gestrigen Ministerrath soll es zu einem heftigen Rencontre zwischen beiden Ministern wegen der Wehrvorlage gekommen sein. In Budapest sprechen sich sämtliche Blätter höchst pessimistisch über die Aussichten der Wehrvorlage im ungarischen Abgeordnetenhause aus. Die oppositionellen Blätter kündigen den härtesten Kampf gegen die Vorlage an.

*** Frankreich. (Kustand der Grubenarbeiter.)** Die Schiedsrichter für die Gruben im Departement du Nord gaben ihren Spruch ab, daß kein Grund vorliegt, die jetzigen Lohnprämien zu erhöhen. Die Grubenbesitzer des Departements du Nord verpflichteten sich, die Altersrenten für die französischen Grubenarbeiter zu erhöhen. Die Rente für 55jährige Bergleute, die 30 Jahre bei derselben Gesellschaft gearbeitet haben, wird auf 900 Francs erhöht, die Rente für die, welche nicht bei derselben Gesellschaft gearbeitet haben, auf 550 Francs. Die Vertreter der Arbeiter erklärten in einer Unterredung, daß sie nichts erreicht hätten hinsichtlich der Aufbesserung der Löhne, daß aber die Vortheile, die sie hinsichtlich der Altersrente erlangten, merklich seien. Sie kehren heute nach Lens zurück, wo sie morgen am Congreß theilnehmen müssen. — Im Bezirke von Pas de Calais verließ die letzte Nacht sehr unruhig. Der Kustand ist immer noch ein vollständiger. — In Liebin schleuderten Gruppen Ausländer beim Verlassen einer Versammlung Hiegeleine gegen mehrere Redner, die auf dem Wege nach einer benachbarten Ortschaft durch Liebin kamen, und gegen die Gendarmen, die herbeigeeilt waren, um die Ordnung wiederherzustellen. Ein Unteroffizier wurde dabei am Beine verletzt. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 8. November 1902.

Julius Wighmann †.

Mit Jul. Wighmann wurde vor wenigen Tagen einer unserer besten und verdienstvollsten Mitglieder zu Grabe getragen. Das imposante Leichenbegängniß, die weitbesetzte Feier am Grabe bewiesen, welche Werthschätzung der Verstorbenen in allen Kreisen unserer Stadt genok.

Im Jahre 1849 in Raitzenbach (Nun Neustadt i. Sald.) geboren, kam Wighmann, nachdem er seiner Dienstpflicht im 1. Bad. Leibregt. genügt hatte, 1875 nach Mannheim, woselbst er in Stellung trat. Schon nach kurzer Zeit seines Hierseins wurde er in den Vorstand des kaufmännischen Vereins berufen, mit welchem sein Name aus emig unermessbar verknüpft bleiben wird, und welcher sein Emporkommen und seine heutige Bedeutung in erster Linie dem Dahingegangenen verdankt. Schwere innere Kämpfe waren es, die im Jahre 1877 im Vereine tobten; das Herantreten parteipolitischer Agitation in das Vereinsleben hatte eine innere Gefährdung hervorgerufen, die den damaligen Vorstand demoralisirt abgibt. Man war geneigt neue Männer zu suchen, die sich des schwandenden Schiffsleins annahmen, es wieder flott machen, seinen Ziel in den richtigen Kurs bringen sollten. Einer dieser Männer war Julius Wighmann. Mit ihm trat ein Mann in die Leitung des Vereins, der, von hoher idealer Bestimmung getragen, hier die Aufgabe seines Lebens fand und mit bewundernswürdigen Weisheit erkannte, welche weite und große Ziele in den kaufmännischen Vereinen ihrer Erschließung harren. Schon nach wenigen Jahren seiner Unerschütterlichkeit erkannte man in ihm den Mann, dessen der Verein bedurfte, man möchte sagen, der ihm vom Schicksal gesandt war. Rasant und unermesslich baute er, ausgerüstet mit einer seltenen Organisationsgabe, die einzelnen Theile der Vereinsaktivität weiter aus, fügte neue Glieder hinzu, und so entstand nach und nach der stattliche Bau mit seinen vielumfassenden Einrichtungen, wie er heute vor uns steht. Wälsten wir die Einzelheiten der Thätigkeit Julius Wighmanns aufzählen, so ließe dies die Geschichte des kaufmännischen Vereins von Jahr zu Jahr aufzählen; denn auf jeder Seite derselben tritt uns der Name Wighmann leuchtend entgegen. Nur Weniges, das Bedeutendste möge hier erwähnt sein.

Wighmann war einer der Ersten, welche erkannten, daß eine geübte Allgemeinbildung die beste Grundlage des jungen Kaufmanns sei; Durchdringung von dieser Erkenntnis, nahm er das Unterrichtsreformgesetz, welches Jahre lang im Verein drach seligen haite, wieder auf und brachte es zu ungedulter Entschlossenheit, so daß er der Stadt, welche dieses Reformgesetz das kaufmännischen Unterrichtsleben in eigene Verwaltung nahm, ein festes Fundament, wohlorganisirten Stanges als bessere Grundlage des neuen Unternehmens übergeben konnte.

Als die Vera der sozialpolitischen Gesetzgebung heranrückte, da war er es, der sofort ihre Bedeutung für den Handlungsbereich erkannte. So gründete er im Jahre 1884 die Krankenkasse, welche dem Verein einen bedeutenden Mitgliederzuwachs brachte und andererseits den Handlungsbereich zu großem Segen gereichte. Auch die weiteren sozialpolitischen Forderungen, wie namentlich die Sonntagsgesetze, die Verhütung der Arbeitslosigkeit, die Frage der kaufmännischen Schiedsgerichte fanden in ihm einen warmen Förderer, der mit seiner ganzen Persönlichkeit für deren Durchföhrung eintrat; manchen ungelösten Stürmen vielleicht etwas zu langsam, aber stets in der in ihm gefüllten Ueberzeugung, daß jeder Erfolg nur durch beharrliche Mühen, durch langsame aber stetiges Fortschreiten ermöglicht wird.

Nach dem Hauptgebiete des Vereins, seine Domäne von Alters her, die öffentlichen Vorträge, verlor er mit den Anforderungen der Reizeit in Einklang zu bringen und zu reformieren. Seiner Initiative verdanken wir die lang- und litterarhistorischen Vorträge, die mit Unterstützung der Stadt ins Leben gerufen wurden, er war eine der treibenden Kräfte, welche im Verein mit Handelskammer und Börse die akademischen Vorträge auf dem Gebiete der Volkswirtschaftslehre ins Werk setzte; beides Veranstaltungen, welche im geistigen Leben unserer Stadt mit an erster Stelle stehen.

Nachdem so der innere Ausbau des Vereins betrieben war, ging Wighmann weiter; er vergrößerte den Wirkungskreis des Vereins nach Außen, indem er den Verband kaufmännischer Vereiner Baden und der Elsaß gründete, so die Interessen

der kleinen Vereine, namentlich auf dem Gebiete der Stellenvermittlung und des Krankenlasterwesens enger zusammenhängend, und ihnen in dem großen Mannheimer Verein einen Stützpunkt bietend. Mittlerweile konnte die Thätigkeit Wismanns auch in weiteren Kreisen nicht unbemerkt bleiben. Der Verband deutscher Kaufmännischer Vereine hatte die Fähigkeiten des seltenen Mannes erkannt und wählte ihn in seinen Vorstand, dessen Vorsitz er bis zu seinem Tode wahr. Ebenso war er Vizepräsident des deutschen Vortrag-Verbandes, und Vorstandsmitglied des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen. Zuletzt wurde er noch in das Circatorium der kaiserlichen Handelsfortbildungsschule gewählt.

Julius Wismann schuf eine Organisation, wie sie nur ein weitblickender Geist schaffen konnte, der unermüdet und mit eiserner Energie sein Ziel verfolgt. Und alles das führte der Mann, der wie tausend Andere den Kampf ums Dasein führen mußte, in seinen freien Stunden durch. Wo Andere in froher Unterhaltung im Rotorgenschiff neue Kräfte für den kommenden Tag schöpften, sah er beim Scheitern der Lampe in seiner Schreibstube und sann, wie er seine ihm an's Herz gewachsene Schöpfung weiter ausbilden, weiter segensreich gestalten konnte. Sein Amt sahie er stets als Ehrenamt an, ohne jedwede andere Anerkennung ersehend, als den Dank der Mitglieder. Wohlthätig, eine Auffassung des Ehrenamtes, wie sie idealer nicht gedacht werden kann. Und dieser hohe Idealismus, der den Mann besetzte, ist es, der ihn uns auch als Mensch so hoch werthen läßt. Ein lauteerer, edler Charakter, ohne Falch, so steht das Bild Julius Wismanns vor uns; ein goldenes Gemüth von tiefer Wahrschaffigkeit, an dem keine falsche Ueber war; von nobler Gemüthung auch dem Gegner gegenüber, mit dem er im betrogenen Leben des Vereins manche Lange brechen mußte, aber immer ehelich kämpfend und stets nach ausgegangenem Wessungang dem Gegner die Hand zum Frieden reichend. Dann besah der Heimgegangene jenen goldenen Humor, wie er nur dem Deutschen eigen ist, jene herzzerstehende Heiterkeit, und wenn es vergönnt war im gemüthlichen Freundeskreise bei festlichen Trankten mit ihm bereit zu sein, dem wird der köstliche Humor, der ungewöhnliche Frohsinn, den er um sich zu verbreiten suchte, unübergeßlich bleiben. Sein edler Charakter spiegelte sich auch in seinem Familienleben wieder, welches ein überaus glückliches war. Zur Seite stand ihm eine geistig ebenbürtige Gattin, die alle seine Pläne und sein Schaffen mit innigen Verständnis zu erfassen suchte. In seiner Freude und seinem Stolz sah er zwei hochbegabte, begabte Söhne empfortwachsen.

Das Streben Wismanns ging nicht nach äußeren Ehrungen. Unselbstständig, unverbunden arbeitete er an dem was er sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, weiter. — Sein höchster Stolz war die Ehrenmitgliedschaft. Die ihm der Kaufmännische Verein i. V. verlieh, einmüthig seiner mannsfählichen Verdienste wegen, andererseits um ihn, der sich damals selbstständig machte und statutenmäßig nicht mehr Vorstand sein konnte, dem Verein zu erhalten. — Aber jetzt, nachdem 25 Jahre reicher Arbeit zu Ende gingen, da erhob sich in Allen, die Wismann nahe standen, der Gedanke, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, die Verdienste des Mannes zu lohnen. Als der Rufus erging, daß jetzt zu feiern, da jubelte der gesammte Verein auf; jetzt sollte der Tag kommen, dem Manne den Dank darzubringen, den man ihm schuldete; in kindlicher Dankbarkeit wollte man hinausrufen in alle Welt, was dieser Mann für den Verein gethan. — Es sollte nicht sein. Es liegt eine Tragik in dem Geschehe Julius Wismanns. Angehends des Tages, an dem ihm so viele Mühe, so reiche Arbeit gehandelt, dazugehen werden, des Tages, der den Höhepunkt seines Schaffens bedeuten sollte, wiedergeworfen von einem unerwartlichen Schicksal. Aber so schwer auch der Schlag ist, den die Familie, die Freunde, der Kaufmännische Verein, und mit ihm der ganze Handelsstand durch den Heimgang des Vereinsten erleiden; ein Trost bleibt ihnen: sein Lebenswerk, jenes Werk, mit welchem sein Name untrennbar verknüpft ist, wird in seinem Geiste weitergeführt werden, weiter blühen zum Segen kommender Geschlechter. Wie können diesen Nachruf nicht besser schließen als mit den Worten, welche ihm der Redner am Grabe nachrief, mit den Worten, welche Goethe dem zu früh dahingegangenen Freunde nachsandte:

Dem er war unser! Wie bequem gefällig
Den hohen Mann der gute Tag ergiebt,
Wie bald sein Ernst andächtigend nachgefällig
Zur Besessene weiter sich geneigt.
Wald rasch gerundet, geistreich und fcherstellig
Der Lebenspläne tiefen Sinn erzeugt,
Und fruchtbar sich in Rath und That ergossen,
Das haben wir erfahren und genossen.

* Ein Dankreiben der Frau Erbgräfin von Baden. Aus Koblenz, 7. November wird uns geschrieben: Die Stadtverteilung hatte der Erbgräfin von Baden zu ihrem Gedächtnistage am 5. d. M. einen Brautglückwunsch gesandt. Daraus ist an den Bürgermeister Ortman aus Schloß Hohenburg folgende Antwort gelangt: „Für die mich hocherfreuenden freundlichen Glückwünsche der Residenzstadt Koblenz danke ich herzlich. Die glückliche Zeit, die wir dort verlebte und alles Gute, das wir dort erfahren haben, wird uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben.“

* Finanzpraktikantenprüfung. Von den Finanzlandboten, die sich im Oktober d. J. der Staatsprüfung für den höheren Finanzdienst unterzogen haben, sind unter die Zahl der Finanzpraktikanten aufgenommen worden: Ernst Kaiser von Riedheim, Heinrich Appels von Straßburg i. E., und Max Klingler von Neuhausen (Schweiz).

* Minister Babbe in Karlsruhe. Der gestrige Hofbericht meldet: Der Großherzog nahm gestern Vormittag den Vortrag des Staatsministers von Brauer entgegen. Hieraus empfing er den königl. Preussischen Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten Wudde, welcher sodann auch von der Großherzogin empfangen wurde. Um 1 Uhr fand zu Ehren des Ministers Feichstättel statt, zu welcher auch der königl. Preussische Gesandte von Esendorfer und der Staatsminister von Brauer mit ihren Gemahlinnen geladen waren. Gestern Abend besaßen die höchsten Herrschaften das Concert im Conversationshaus.

* Regelung der Arbeitsbewilligung der Eisenbahnarbeiter. Mit Freunden werden die Eisenbahnarbeiter von einer Verordnung des Großh. Ministeriums Kenntnis genommen haben, durch welche die Arbeitsbewilligung neu geregelt wird. Vom 1. Januar 1903 erhalten die Arbeiter mit mindestens 8 Jahren Dienstzeit 8 Tage, solche mit mindestens 10jähriger Dienstzeit 6 Tage und mit mindestens 20 Jahren Dienst 8 Tage Urlaub, der ihnen von dem vorgesehnen Bezirksbeamten bewilligt werden kann. Die Generaldirektion kann aber auch Zeiten von mindestens 3, aber weniger als 20 Dienstjahren in besonders begründeten Ausnahmefällen bis zu 8 Tagen Urlaub gewähren. Dabei beziehen die Urlaubtenden ihren Lohn weiter.

* Der deutsche Weltverkehr und seine Mittel. Ueber dieses Thema sprach gestern im Adelsverein Verband Herr Dr. Langert, hant. Gotha, dessen weitläufige Ausführungen mit großem Interesse verfolgt wurden. In der Schöpfung und Vervollendung einer großen deutschen Flotte erblickt Redner den einzigen wirksamen Faktor, die deutschen Interessen und den deutschen Handel schutzfähig zu unterstützen. Redner verbreitete sich sodann eingehend über das deutsche Kapital im Auslande, überall, wo wir hinkommen, treffen wir daselbst, angelegt in Plantagen, im Labal und Kaffeeland, 450 Millionen deutschen Geldes entsandt allein auf die Welttheile von Südamerika, 600 Millionen auf Brasilien, Argentinien. Die Deutschen Interessen in Südamerika besitzen sich auf ungefähr 100 Mill. Mark. Die deutsche Bevölkerung in den Vereinigten Staaten allein betrage 10—15 Millionen. Mit dieser reich Fühlung zu behalten, trage schon sehr viel zur Erhaltung des Reichthums bei. Für dessen Schutz aber sei eine starke Flotte notwendig. Hierauf entwarf

der Vortragende ein Bild über den Stand der deutschen Personen- und Frachtschiffe. 1857 verließ das erste Dampfschiff den Bremer Hafen, 1876 wurde der Norddeutsche Lloyd gegründet und später die verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften. Mit der Entwicklung des Handels und des Auswanderungswesens habe auch die deutsche Schiffahrt stets Schritt gehalten und wahre Riesenschiffe bereuteln den Seeweg zwischen Bremen und New York. Vor Allen war es der Norddeutsche Lloyd, der sich an die Erbauung moderner Passagier- und Frachtdampfer heranmachte. Er erinnere nur an den Dampfer „Kaiser Wilhelm“. Auch die anderen Schiffahrtsgesellschaften sind diesem Beispiele gefolgt und so ist es uns möglich, auf dem ganzen Erdball Handelsbeziehungen anzuknüpfen und bestehende zu festigen. Auch dem Adel legte Redner sehr hohen Werth bei. Der deutsche überseeische Handel, schloß Redner, hat in den letzten Jahren eine kolossale Steigerung erfahren, wie auch die Auswanderung, und deutsche Schiffe durchfluten den ganzen Erdball, um dem deutschen Namen Achtung zu verschaffen, wenn es sein muß, auch mit der Waffe in der Hand. — Großer Beifall lohnte den Redner für die interessanten Ausführungen.

* Wohlthätigkeitsbazar des Gustav-Adolf-Frauenvereins. Heute und morgen findet der alljährliche Wohlthätigkeitsbazar des Gustav-Adolf-Frauenvereins im Casinohale statt. Wie stets, sind auch diesmal die Vorbereitungen zu der edlen humanitären Thätigkeit dienenden Veranstaltung in unschätzblicher Weise und mit liebevoller Sorgfalt getroffen worden, sodass ein schönes Gelingen des Bazar's in allen seinen Theilen gesichert erscheint. Die Damen haben sich der guten Sache mit herzlichster Freude gewidmet und mühselig jetzt nur, daß ihr arbeitsfroher Eifer durch ein recht stattliches finanzielles Resultat des Bazar's belohnt werden möge. Der Casinohale macht in seiner freundlichen, gediegenen Ausgestaltung einen trauten, behaglichen Eindruck. In reicher Fülle sind Blumen, Pflanzen, Futentuch und Teppiche zu geschmackvollen Dekorationsarrangements verbandt worden, sodass der Casinohale sich jetzt, ohne die Grenzen der Einfachheit zu überschreiten, in einem feinnigen vornehmen Festungsaum präsentiert. Die untere Säulenhalle des Saales nimmt das große Buffet ein, das mit allerlei feinen, pilanten Sachen ausgestattet ist, die, von schöner Hand gereicht, den Bazarbesuchern vorzüglich munden werden. An der linken Längsseite des Saales erblickt man zunächst den Mindepreisenstand, über dem ein weihnachtlicher Bänder liegt, der sich auch dem ansehenden, die von den Damen angefertigten Handarbeitgegenstände tragenden Stande mittelfelt. Hier ist in reicher Fülle Alles aufgeschupelt, was die geschickten Hände feinsinniger Damen nur herzubereiten können. Dann kommt der Papeterstand, an dem die hübschen Erzeugnisse der Nähmaschinen und Schreibwarengeschäfte in großer Auswahl und in geschmackvoller Form zum Kaufe angeboten werden. Den Schluss macht auf der linken Längsseite der „Herrenstand“, der Alles bietet, was dem sogenannten starken Geschlecht Freude bereitet, selbstverständlich fehlen auch die unerlässlichen Nahrungsmittel und last not least die Cravatten nicht. Auf der rechten Längsseite stehen wie oben zunächst auf den Kunststand, der uns allerlei Kunstgegenstände, meist eigene Arbeiten der Damen des Vereins, zeigt, so z. B. Wandmalereien, Aquarelle etc. Sodann kommen wir an das Zeit, in welchem die reichen Geschenke der Frau Großherzogin aufgestellt worden sind: ein Bild des Großherzogs in einem prachtvollen, gestickten Rahmen aus gelber Seide, verschiedene prächtige Vasen, ein Kinderspielzeug mit Widmung, ein schönes Kissen und mehrere andere hübsche Dinge. An dieses, die Geschenke der Frau Großherzogin enthaltende, sehr elegant aufgebaute und ausgeschmückte Zeit schließt sich der mit den lieblichsten Kindern der Gattin Flora angefertigte Blumenstand, dann kommt der Stand der Handhaltunggegenstände, der auf jede gute deutsche Handfrau eine magnetische Anziehungskraft ausüben wird. Im mittleren Theile des Saales sind zahlreiche kleine, mit bläulichweißen Linnen bedeckte Tische aufgestellt worden, die freundlich zum Niederlassen einladen. Auch ist ein sog. Grillschub vorhanden; Nieten gibt es in diesem Korbe nicht. Die Ausstattung des Bazar's wurde von den Herren Dekorateur Trech und Wärtner Kocher in unermüthlicher Weise besorgt. Der Bazar beginnt heute Vormittag 11 Uhr. Heute Abend findet eine musikalische Unterhaltung statt.

* Dreieinigkeits-Gemeinde. Herr Prediger Bogt-Offenbach, der vor wenigen Monaten sein 25jähriges Jubiläum als Prediger genannter Gemeinde feierte, wurde für den nächsten Vortrag gewonnen. Das Thema des Redners lautet: „Die Predigt der Sierne“. Der Vortrag findet Sonntag, 9. November, Vormittags 10 Uhr in der Friedrichskirche statt.

* Theosophische Gesellschaft Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg. Herr Dr. med. Franz Hartmann aus Florenz wird in Mannheim folgende öffentliche Vorträge halten: 1) Ueber „Atheologie und Theosophische Gesellschaft“ am Dienstag, 11. November, Abends 7 1/2 Uhr im Hansabandhale (Eingang Thüre 30). 2) Ueber „Die Religion der Zukunft“ am Mittwoch, 12. November, Abends 7 1/2 Uhr im Casinohale, R. 1, 1.

* Im Apollotheater fällt an diesem Sonntag das Matinee-Concert aus; dagegen findet um 4 Uhr die übliche Nachmittags-Vorstellung zu Einheitspreisen und um 8 Uhr die große Abendvorstellung statt.

* Ein räthselhafter Mord. Wegen eines Handbuchs hieß der 16 Jahre alte Zimmermannslehrling Heinrich Kreuzer in Kaserthal dem Tagelöhner Josef W a l l am 11. Oktober in der Wirthschaft zum „Kaiserhof“ in Kaserthal das Messer in den Rücken. Die beiden Parteien bestellten sich je einen Handtasche. Da die Wirthin aber nur noch einen Handtasche hatte, gab es zwischen Kreuzer und Wall einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Kreuzer, der den Handtasche bereits halb verzehrt hatte, das Messer zog. Der Stich war glücklicher Weise nicht erheblich. Das Schöffengericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 10 Wochen.

* Unterschlagung von Kundengeldern. Ein unehelicher Bedienter war der Tagelöhner Wilhelm Heinrich Mann aus Worms. Seinen Dienstherrn, dem Wäcker Jonas Baumann, veruntreute er Kundengelder in Höhe von ca. 157 M. Das Schöffengericht erkannte auf 1 Monat Gefängnis.

* Mathematisches Wetter am 9. und 10. November. In Nord-Island ist der letzte Luftwirbel auf 740 mm vertieft worden, während am föhlichen Ausgange des irischen Kanals der ältere Luftwirbel mit 745 mm Stand hält. Hierdurch ist in Süddeutschland hals der Erde und in fast ganz Süddeutschland das Barometer etwas unter Mittel zurückgegangen. Da aber in ganz Ausland der Hochdruck auf 775 mm gestiegen ist, so bleibt ein völliger Witterungsumschlag zu regnerischem Wetter doch wohl ausgeschlossen. Demgemäß ist für Sonntag und Montag bei vorherrschend föhlichen Winden nur zeitweilige trübes und nebligcs, aber fast ausnahmslos trockencs Wetter zu erwarten.

Verammlungs- und Vergnügungskalender

* Samstag, 8. Nov. a) Verammlungen und Vorträge: Verein Kaiserlicher Marine: Abends 7 1/2 Uhr Generalversammlung, „Landlust“. — Militärverein Mannheim: 7 1/2 Uhr Abends im „Vollwecker“ Mitglieder-versammlung. — b) Vergnügungen: Hoftheater: Gesellschaften. — Apollotheater: Vorstellung 8 Uhr. — Casino: Vorstellung von Papillon. — Bazar des Gustav-Adolf-Vereins: Vormittags 11 Uhr Eröffnung. — Abends 7 1/2 Uhr musikalische Aufführung.

* Heidelberg, 7. Nov. Heute wurde hier der Jungliberale Verein mit über 90 Mitgliedern gegründet. Die erste Versammlung wurde am den 1. Dezember anberaumt. Zur Führung der Geschäfte ernannte die Versammlung einen provisorischen Ausschuss von 24 Herren. (Ausschließlicher Bericht folgt d. Red.)

* Frankenthal, 7. Nov. Wegen Verzugs hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts heute der nach vor Jahres-

frist in der ganzen Grünstädter Gegend hochangesehene 50 Jahre alte Gutbesitzer Heinrich Philipp K u n von Grünstadt zu verammlen. Der Angeklagte hat Anfangs September den Beihaber der Firma Victor Eßne in Grünstadt, Kassabrant Ferdinand Victor, dadurch um 10 000 M. geschädigt, daß er ihn durch Verschwendung seiner damals schon schlechten Vermögenslage und Verschwendung falscher Absichten zur Unterzeichnung eines auf den angegebenen Betrag lautenden Wechsels zu bestimmen suchte. Der von Kuhn ausgestellte, von dem Kommissar August Schmitz in Neustadt a. S. acceptirte, am 8. Dezember 1901 fällige Wechsel ist, nachdem der den Angaben Kuhn's Maßen identische Victor als Indossent unterzeichnet hatte, von der Bayerischen Notenbank ansichtslos diskontirt worden. Am Verfalltage wurde der Wechsel weder von dem nachmals in Kontakt verfallenen Angeklagten, noch von Schmitz eingelöst, sodas Victor, der das Papier aus reiner Gefälligkeit und ohne jedes Entgelt unterschrieben hatte, für den Betrag von 10 000 Mark aufkommen mußte. Das Gericht erkennt gegen Kuhn auf 2 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis und 600 M. Geldstrafe oder weitere 2 Monate Gefängnis beantragt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* Theater-Kritik. Die Intendantin theilt mit: Den B-Absenmenen klebt das Vorlaufrecht für Mittwoch, 12. November, zur Vorstellung „Der Meister von Palma“. — zweites Gastspiel der Frau Agnes Sorm a — bis Sonntag, 9. Nov., Mittwoch 1 Uhr, gewahrt. Die Ausgabe der schriftlich bestellten Eintrittskarten erfolgt Dienstag, 11. Nov., Vormittags von 10—1 Uhr.

* Kunstverein Mannheim. In der permanenten Ausstellung des Kunstvereins sind neu aufgestellt: Otto Prophete: „Bildnis Sr. Maj. Hohel des Großherzogs“ (Eigentum der Frau Kronprinzessin von Schweden und Norwegen). — Prof. Wab. M a r t „Andacht“. — Prof. Ed. Gräßner: „Mönd“ und „Jesaja“. — Prof. E. K a n o l d t: „Villa d'Este“ und „Aus dem Salmhinger Park“. — L. Adam K u n z: „Stilleben“. — Prof. C. K a u p p: „Auf dem Chiemsee“. — Robert Schülke: „Bild in's Lantebrunnen Thal“. — C. S a c c a g g i: „Berkhofen“. — A. C o r r e l l - P e t s c h: „Verschiedene Blumenstücke“.

* Vertheilung des Nobelpreises. Aus Christiania wird telegraphisch: Gegenüber der Meldung deutscher Blätter, daß der Nobelpreis der Baronin Bertha von Suttner jugendlich sei, ist das Morgenblatt zu der Erklärung ermächtigt, daß der mit der Vertheilung des Nobelpreises betraute Ausschuss des norwegischen Stotings sich mit der Frage der Zuertheilung des Friedenspreises überhaupt noch nicht beschäftigt.

* Kleine Mittheilungen. Eine Gedächtnisfeier für Karl G e r h a r d t und Rudolf W i r h o w veranstaltete vorgehen Abend die Gesellschaft der Charite-Kerze im großen Hofsaal des neuen pathologischen Museums zu Berlin. Die allgemeine Gedächtnisfeier hielt Generalarzt Dr. Schaper, der den Verlust der beiden hervorragenden Männer, insbesondere auch für die Gesellschaft der Charite-Kerze beklagte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Veränderung der Geschäftsordnung des Reichstags in Sicht.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die mißbräuchliche Ausnützung der Möglichkeit der Geschäftsordnung, bei jedem Antrag namentliche Abstimmung zu beantragen, wie sie Herr Singer u. Gen. in Harmonie mit Herrn Barth geübt, hat die Geduld der sog. Kompromißmehrheit erschöpft u. man sucht Mittel u. Wege, das Abstimmungsverfahren zu vereinfachen. Die namentl. Abstimmung hat den Zweck genau festzustellen, wie der einzelne Abgeordnete gestimmt hat; Herr Singer und Herr Barth scheinen der Ansicht zu sein, daß die namentliche Abstimmung dazu da ist, die Abgeordneten zu ängstigen und die Verhandlungen zu verlängern. Erfreulicherweise hält sich die freisinnige Volkspartei von diesem das Ansehen des Parlamentarismus schädigenden Gebahren fern. Herr Eugen Richter ist ein zu kluger Politiker, um den Herensabath der Sozialdemokratie mitzufeuern. Die nationalliberale Fraktion hat beschlossen, dem Vortrage, der das Abstimmungs-Verfahren vereinfachen will, zuzustimmen. Denn wenn man auch bei jedem Antrag die namentliche Abstimmung zulassen will, darauf hat Niemand ein Recht, daß eine solche Abstimmung 30 Minuten dauert, wie das heute der Fall ist. Im Uebrigen beurtheilt man heute im Reichstage die Lage optimistischer. Das Verfahren des Herrn Singer, die Vergeßlichkeit des ganzen Reichstags durch die Herren Sozialdemokraten wird die Berathung so fördern, daß man heute mit dem Abschluß der zweiten Lesung vor Weihnachten rechnen kann.

Die Englandreise des deutschen Kaisers.

* London, 7. Nov. Diese Blätter besprechen die Reise des deutschen Kaisers nach England. Die „St. James Gazette“ sagt: Wenn Kaiser Wilhelm sein englisches Dragoner-Regiment beschäftigen und mit seinen Verwandten das englische Landleben genießen will, so bieten wir ihm ein herzlichcs Willkommen. Wir können die Erfordernisse der deutschen Politik wohl in Vorschlag bringen, welche sehr zu Recht seine ersten Sorgen sind, und sehen in ihm den warmherzigen Gutsel der Königin Victoria, der Krone König Eduards. Was über die Politik gesprochen wird, wird keine Umwälzung der Lage Europas bedeuten. Das gegenseitige Einvernehmen der beiden Monarchen kann nur erwünscht sein. Der „Globe“ schreibt: Kaiser Wilhelm wird mit Ehrerbietung empfangen werden, die ihm kraft seines hohen Ranges und seines Charakters willen zukommt, aber es wäre möglich, zu behaupten, daß seine Anwesenheit in unserer Mitte das Signal sein werde zur Enttaltung von Begeisterung. Das Blatt kommt also dann ausführlich auf die Feindseligkeit zu sprechen, die in Deutschland gegen England bewiesen sei, und sagt, der Kaiser Wane sich den Konsequenzen solcher berechneten Rücksichtslosigkeit nicht entziehen.

* London, 8. Nov. Die deutsche Botschafter, welcher in Scheragh angekommen ist, bleibt zur Nacht als Gast beim Höchhshauswärtner des Nordgeschwaders und begibt sich morgen nach Port Victoria zum Empfang des Kaisers. Das auf dem Redmanufaktur nationalre Geschwader von Torpedobootgeschwadern verließ am Abend Scheragh, um morgen die Hohenzollern nach Port Victoria zu begleiten.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Berlin, 8. Nov. Die Rede des Abgeordneten Stadt-bagen in der gestrigen Reichstags-Sitzung dauerte 4 Stunden 20 Min. O. R o m, 8. November. Graf B o e h e r, der Gouverneur von Ostsch-Sibirien erklärte einem Redakteur der „Italia“ in Paris, daß Ostafrika seien Goldminen von ungeheurer Reichthum gefunden worden. Die Minen sind noch weit reicher als jene von Johannesburg.

* Paris, 8. Nov. (Tel.) Ein Senator hat einen Gesetzentwurf gegen das Duell eingebracht. Der einzige Artikel desselben lautet: Terjenige, welcher sich an einem Duell betheiligt, wird mit Gefängnis von 1 Monat bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe mit 500—1000 Francs bestraft; wird Jemanden bei dem

Bekanntmachung.

Stangensperre betr.
Nr. 198497 II. Wir belegen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, das durch Vornahme von Eisenarbeiten in der Fährstraße zwischen Adler- und Wingerstraße im Vorort Neumünster die Absperrung dieser Straße bis auf Weiteres nötig ist. 2744
Während dieses Zeitraumes ist die Benutzung der erwähnten Straßendämme für den gesamten Fußverkehr und Weiter verboten.
Zusammenstellungen werden gemäß § 2007 R.-O.-B. und 123 R.-E.-O.-B. mit Geld bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 24 Tagen bestraft.
Mannheim, 8. Novbr. 1902.
Großherzog. Bezirksamt.
Polizeidirektion:
Säcker.

Bekanntmachung.

Die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Heleben betr.
Nr. 1906171. Nach der Bestimmung des § 2 des Naturalleistungsgesetzes vom 12. Februar 1875 in der Fassung des Gesetzes vom 24. Mai 1899, (Reichgesetzblatt 1899, Seite 261), erfolgt die Berechnung für veränderte Portionen mit einem Kalkulationssatz von 50% nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Novembermonats, welcher der Preisung vorausgegangen ist.
Nach der gemäß Artikel II der Verordnung vom 21. September 1897 (Gesetz- u. Verordnungsblatt 1897, Nr. 27, Seite 320) erlassenen Bestimmung der höchsten Durchschnittspreise der nach dieser Verordnung zu beachtenden Markorte, welche mit einem Zuschlag von 8% zu verfahren sind, betragen die den im Monat Oktober 1902 erfolgten Preissteigerungen in beiliegendem Kontostamm zu Grunde zu legenden höchsten Tagespreise einschließlich des Zuschlags von 8% für 100 kg
Korn M. 16,23
Stroh 5,25
Heu 8,40
Mannheim, den 8. Nov. 1902.
Großh. Bezirksamt.
S. S. G. 2748

Zwangs-Versteigerung.
Am Montag, 10. Nov. 1902, Nachmittags 3 Uhr, werde ich im Wandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2988
2 Kommoden, 1 Kleiderschrank und 1 Wehrbad.
Mannheim, 7. November 1902.
Gälfken, Gerichtsvollzieher,
Königsplatz 24, 2. St.

Zwangs-Versteigerung.
Montag, den 10. Nov. 1902, Nachmittags 3 Uhr, werde ich im Wandlokal Q 4, 5 im Vollstreckungswege:
Frauenhemden, Hosen u. Jacken, Kissenbezüge, Tischlächer, Handtücher, Schürzen, Damast, Servietten, Schürzen, 3 rote Madonnen, 1 Gläserkasten, 1 Nähmaschine, 1 Klavier, 2 Sodaapparatapparate mit Kessel und Aufsätze, Gerüstteile, Stangen u. Sessel, 4 Kammern, 1 Federrolle, sowie aller Art Möbel gegen Barzahlung öffentlich versteigern. 2988
Mannheim, 8. Nov. 1902.
Futterer, Gerichtsvollzieher.

Mannheimer Liedertafel
Samstag, 8. November, Abends 7/8 Uhr.

Gesamt-Chorprobe.
Nach derselben, wichtige Vorbereitung.
Der Vorstand.

Arb.-fortb.-Verein
O 5, 1.
Montag, den 10. Nov. a. c., Abends präzis 9 Uhr, im Lokal:
Vortrag
des Hrn. Dr. med. Th. Frickmann über:
„Die schädlichen Einwirkung u. schädlicher Zust auf den menschlichen Organismus“, und haben wir hierzu unsere herzlichsten Wünsche.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein
Mannheim (E. V.)
Abteilung Handelslehre.
Samstag, den 8. Nov. 1902, Abends 7/8 Uhr
in der Aula des Realgymnasiums (Fährstraße), Einzug bei der Turnhalle von der Fährstraße aus.
Zu Schiller's Geburtstag:
Vortrag
des Hrn. Dr. med. Th. Frickmann über:
„Schiller in Mannheim.“
Die Schüler der höchsten Handelsschulklasse haben in diesem Vortrag einen wertvollen Einblick in Schiller's Leben.
Der Vorstand.
R 6, 6a
Abends 8 Uhr.

Militärverein Mannheim (E. S.)

Samstag, 8. Nov. 1902, Abends präzis 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokale „Welfen-Keller“, N 7, S.
1. Aufnahme neuer Mitglieder und Ausgabe der Verbandsabzeichen. (Mitgliedskarte ist mitzubringen.)
2. Verlesung des Jahresberichts des Schriftführers.
3. Verlesung des Rechenschaftsberichts des Rechners.
4. Wahl der auscheidenden Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder nach § 18 der Satzungen.
5. Verschiedenes. 27712
Zu zahlreichem Besuch ladet ein.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Käferthal.

Am Sonntag, den 9. November 1902, Nachmittags 3 Uhr
hält die 5. Compagnie im Stadtheil Käferthal ihre
Schlussprobe ab.
Sammlung der Mannschaft beim Spritzenhaus.
Die Kameraden sämtlicher Compagnien laden wir hierzu höflich ein.
Commando der 5. Compagnie:
Bogelgänsang. 27819

Privatbeamte

schließt sich an den Deutschen Privatbeamtenverein an, der seit 21 Jahren seine Interessen vertritt und durch seine unter Staatsaufsicht stehenden Kassen auch die Möglichkeit bietet, für Guts und Guter Familien Zukunft zu sorgen. Deutschland durch den Vorstand des hiesigen Zweigvereins U 6, 10 IV.

CASINO
Samstag, den 15. November 1902, Abends 8 1/2 Uhr:
Musikal. Abendunterhaltung
mit Tanz.
Näheres durch Mundschreiben. 27858
Der Vorstand.

Verein für Feuerbestattung (E. V.)
Die Kosten einer Feuerbestattung in Mannheim betragen einschließlich Sarg, Überführung und Beisetzung der Asche circa 70 Mark. Der Verein gewährt seinen ordentlichen Mitgliedern Beitrag mit 70 Mark, Stipendium, Leihm. Beerdigungen u. s. w. bei sämtlichen Bestattungsinstituten, sowie deren Begräbnisstätten. K. 2, 12. 25178

M 4, 6 Weinrestaurant M 4, 6.
„Sühneprinz“
(Neu eröffnet)
H. Pölzer, Rhein-, Badische und Moselweine.
Tägliche präzise Frühstück, prima Mittagstisch in u. außer Abonnement. Reichhaltige Abendkarte zu einem Preis.
E. Hrdt.
27866

L. Querstr. 4 Zur Kanone L. Querstr. 4
Restauration Schmitt.
Heute Samstag zur Eröffnung:
Großes Schlachtfest
Wogens Fleisch mit Sauerbrant, Abends Wurstsuppe und hausgemachte Würste und sonstige große Auswahl in warmen und kalten Speisen.
Hiermit lade ich meine geliebten Gäste, Freunde und verehrliche Nachbarn ganz ergebenst ein.
Keine Weine. — Prima Bier.
Zahlreichem Besuch entgegengehend, zeichnet
Bewachungspost: J. Schmitt.

E 1, 8 Rodensteiner E 1, 8
im Centrum der Stadt
Ausschank von ff. Exportbier, hell u. dunkel,
der Brauerei H. Feink, Karlsruhe.
Früherer Ausschank: Rathskeller
Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte
Anerkannt vorzügl. Mittagstisch; auch im Abonnement
Reine Weine, Neue hergerichtete aromatische Spezialitäten.
Jacob Neufeld,
früher „zum Leibel“.
27040

Schachspieler
finden im
Thomasbräu
P 3, 14,
jeden Nachmittags Gelegenheit zum Spielen.
Auf Wunsch auch die Erlernung des
Viererschach. 27794

F 2, 11 Johann Mahler F 2, 11
Inhaber: W. Lais, empfiehlt 27843
Cocos-Matten
nur beste Sorten, in großer Auswahl u. in jeder Preislage.

Lebensgroße Portraits
in Oel, Pastell oder Kreidemanier und jeder noch so alten Photographie. Künstlerische Ausführung. Große Schnelligkeit u. Vollständigkeit. Billiger Preis.
Ausstellung bei Schumann & Schmidt, C 3, 9.
C. Lobertz, E 3, 14, Schwabenapotheke.

Ramington-Schreibmaschinen-Schule.
Gründliche Ausbildung.
Kostlos. Stellenanweisung.
Jedem Schüler offen, da die Konzeption überall.
Glogowski & Co.,
Mannheim,
N 4, 11.

Divandeecken, Tischdecken
Teppich-Haus
A. Sexauer Nachf.,
Mannheim,
D 2, 6.

Miethverträge empfiehlt **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.**

Todes-Anzeige.
Tieferschüttert machen wir hiermit Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Mittheilung, dass mein lieber guter Gatte, unser treubesorgter Vater und Schwiegervater
Hermann Gaiser
heute Nacht 12 Uhr in Folge eines Schlaganfalles im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen ist.
Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Frau Caroline Gaiser.
„ Clara Schwandner, geb. Gaiser.
„ Lina Steyer, geb. Gaiser.
Dr. Karl Schwandner.
Frita Steyer.
Ludwigshafen a/Rh., 6. November 1902.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. ds., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Oberes Rheinufer 21, aus statt.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend verschied ganz unerwartet unser langjähriger Mitarbeiter und Procurist
Herr Hermann Gaiser.
Wir betrauern in dem Entschlafenen, der über 33 Jahre seine ganze hervorragende Kraft unserer Firma gewidmet hatte, einen lieben Freund und Berater, dessen lebenswürdiges bescheidenes Wesen, unermüdete Schaffenskraft und treue Hingabe an seinen Beruf ihm die vollste Werthschätzung aller Angehörigen der Firma erworben haben.
Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben. 27840
Ludwigshafen am Rhein, den 7. November 1902.
Gebrüder Röchling.

Todes-Anzeige.
Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, von dem Ableben unseres Collegen,
Herrn
Hermann Gaiser,
Procurist der Firma Gebrüder Röchling, Ludwigshafen a. Rh.
Kenntniß zu geben.
Unerwartet ist der Tod an ihn herangetreten und wir stehen an der Bahre eines hochgeschätzten Vorgesetzten und Freundes, dessen Andenken bei uns fortleben wird.
Ludwigshafen a. Rh., 7. November 1902. 27841
Die Beamten der Firma Gebrüder Röchling.



In Nickel von M. 8.— an.
„Stahl „ M. 8.— an.



In Nickel von M. 8.— an.
„Silber „ M. 11.— an.
„8 Krt. Gold v. M. 20.— an.
„14 „ Gold v. M. 25.— an.



Mit Sprungdeckel.
In 8 Krt. Gold v. M. 28.— an.
„14 „ Gold v. M. 36.— an.



In Silber von M. 11.— an.
„Gold „ M. 28.— an.

Cäsar Fesenmeyer

MANNHEIM

Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 5

Zur Weihnachtszeit empfehle ich zu staunend billigen Preisen:

Regulateure, Tafel- u. Hausuhren in modernstem Styl.

Goldene Ringe in unübertroffener Auswahl. Bestecke, Gold- u. Silberwaaren jeder Art.

Für sämtliche Artikel weitgehendste Garantie, für Uhren eine zweijährige, schriftliche.

Möbel, Betten, Polsterwaaren
eigener Fabrikation

Teppiche, Läuferstoffe, Portiären

Kleine Anzahlung! **auf Theilzahlung** Dequeme Abzahlung!

Grosses Lager in Herren-, Damen-, Kinder-Confection
Manufactur- u. Weisswaaren
Kinderwagen.

Julius Jttmann
H 1, 8 Mannheim H 1, 8
Preislisten gratis und franco.

Räumungs-Ausverkauf

vom 8.-16. d. Mts.

700 Reise-Muster als hochfeine Damen-Hemden, Jacken, Röcke, Nacht-Hemden, Beinkleider, Kissenbezüge, sowie sonstige trübgewordene Wäsche werden staunend billig anverkauft.

5000 Mtr. prima Bett-Damast, Bettbarchend, Daunon, Esper, Hausmacher-Bettuch, Halb- u. Rein-Leinen, sowie einfach breites Leinen, Piqué, Cretonne enorm billig.

Einen großen Posten Handtücher, Tischlicher, Servietten, elegante Thee-Gedecke, Damast-Gedecke mit Hohlbaum, Badetücher, Frottir-Handtücher, Taschentücher weit unter Preis.

Baby-Wäsche in großer Auswahl.

Hermann Strauss, B 5, 13 part,
hintern Zeughaus.

Amtliche Untersuchungsanstalt

M 3, 9 (Schlosslock) Mannheim. Teleph. 2091

Oeffentliches chemisches Laboratorium.

Dr. A. Cantzler, Nahrungsmittel-Chemiker

übernimmt im Auftrage von Behörden u. Privaten chemische Analysen und microscopische Untersuchungen jeder Art, ferner sämtliche in das Gebiet der Nahrungsmittel-Chemie einschlagende Analysen (Bier, Wein, Gewürze etc.)

Technisch-chemische Versuchsarbeiten.

Physiologisch-chemische und bacteriologische Untersuchungen (Harn, Sputum, Blut etc.).

Grosse Heller-Linsen
und
Delicat. Frankfurter Bratwurst

empfiehlt 27867

Johann Schreiber.

Im Lokal der Volksküche, R 5, 6
erhalten jeden Montag und Freitag
von 1/6 bis 1/8 Uhr
**Frauen und Mädchen unentgeltlich
Nath und Anskunft**

in Rechts- und andern Angelegenheiten von den
Frauen des Vereins Rechtschuhstelle für
Frauen und Mädchen. 27870

Egon Schwarz
Comptoir R 7, 12, Telephon 1734
empfiehlt alle Sorten

Ruhrkohlen
Eiforbriketts und Coals
in besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.

Blisse-Brennerei.
Tatterfallstrasse 24. 27875

Hch. Fasig & Sohn, Ludwigshafen a. Rh.
Hgl. Bayr. Hoflieferanten.

Baufabrik
Hofen

Fenster u. Thüren
sowie alle
Glas- u. Holzarbeiten.

Großes Vorrathslager
fortiger Fenster u. Thüren.
Herrschendste Arbeit
in jeder Hinsicht.
Schönungen u. Reparaturen
zu Diensten. 27880

Bitte.

In der Weidener-Kolonie
Aufsichtsrath macht sich wieder die
Ränge an Wäden, Joppen,
Hosen, Westen, Hemden,
Socken und insbesondere an
Schuhwerk fühlbar. Werdienste
des Gold an die Herren Be-
wunderswürdig und Freunde des
Vereins die bestliche Bitte, wieder
Sammlungen der genannten
Bekleidungsgegenstände gütlich
bereitsstellen zu wollen.

Die Sammlungen wollen ent-
weder an Hauptort Berrigt
in Aufenbad - von Dür-
heim und Sontion Klengen -
oder an die Central-Sammelstelle
in Karlsruhe, Sophienstrasse 23,
eingeliefert werden. 27885

Einige haben an Geld, die
gleichfalls recht erwünscht sind,
wollen an unsere Vereinstasse in
Karlsruhe, Sophienstr. 23, gütlich
abgeliefert werden.

Karlsruhe im Mai 1902.
Der Vorstand des Landesvereins
für Arbeiterkolonien
im Großherzogthum Baden.

Unterwicht

Stattlicher Lehrer gibt Unter-
richt in seiner
Muttersprache, Christ. unt. G. A.
Nr. 2000 u. b. Tra. d. Pl. 00000

Tanz.

In einem Saal aller Mod-
ische sowie französische und
Lancers können noch Damen
u. Herren Ebel nehmen. Honorar
jeweils 2 Mark. Abreden unter
Nr. 4220 u. b. Tra. d. Pl. 00000

Manuskripten, von einem
Lehrer verfaßt und theilweise
aufgeführt, nicht noch einige
Schüler u. Schülerinnen 27884

Zu erfragen G. A. 20, im Saal.

Für Brautleute, Hoteliers, Restaurateure etc.

Complete Küchen-Einrichtungen

in allen beliebigen Zusammenstellungen von Mtr. 50.— an. Versandt nach Auswärts
franco jeder deutschen Bahnstation. — Constanter Bedienung. — Billigste Preise.

Hirsch & Freiberg

F 2, 5. Specialität für Hand- und Küchengeräthe. F 2, 5.

Bestehen Sie unsere Schaufenster u. verlangen Sie unseren Spezialkatalog.

NOTAS

bei der Reichsbankhauptstelle zu Mannheim
discontirte Wechsel.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

H 6, 2.

Heute treffen ein, frisch geschlachtet:

**Große Gännen, Große Gännen, Gännen, Capannen,
Poularden, Suppenhühner, Gänse, Enten.**

Verkauft findet statt in meiner Central T 1, 6, 8, 5, 1, L 12, 10,
Tullastrasse 10.

Wenn Sie diesen Bestausstellen nehmen Bestellungen an. 27886

Johann Schreiber.

**Wer
annonciren will**

— seien es auch nur
kleine Anzeigen, wie:
Personal-, Vertreter-,
Stellungs-, Kaufs-, Ver-
kaufs-, Pacht- u. Mieths-
Gesuche — wendet
sich mit Vortheil an die

**Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse**

MANNHEIM
Haldenburgerstrasse 10, 6.

Hierdurch erwachsen
dem Inserenten keine
Mehrkosten, dagegen
eine Reihe von Vor-
theilen, wie: kosten-
freie fachmännische
Berathung hinsichtlich
zweckentsprechender
Abfassung der Annonce,
auffälliger Ausstattung
derselben, Wahl d. best-
geeigneten Blätter etc.

Katalog gratis.

Unterricht

Dr. Weber-Bisrens

D. I. Sprach-Institut D. I.
lehrt gemäß in Wort u. Schrift
nach Dr. Weber's Methode
durch wissenschaftl. geb. Lehrer
der betr. Nation 27889

Engl., Französisch, Ital., Span.,
Deutsch, Russisch, Literatur,
Vorbereit. f. verschiedl. Examen,
Examens-Erfolge.

Engl., Französisch, Spanisch, Ital.
Handschreibcorrespondenz.

Klassen- u. Einzelunterricht
Tages- u. Abendkurse.
Probekost. Prospect gratis.
Eintritt jederzeit, keine Bekanntschaft.

Prima Holländer Auster
fortwährend frisch vorrätig
Blaufelchen
Zander, Cabliau, Hechte, Karpfen, Turbot, Aale, 44000 Soles, Kothungen.
Alfred Hrabowski
D 2, 15. Telefon 2190.

Geflügel.
Empfehle
frisch eingetroffenes
Maßgeflügel.
3. Durier, G 2, 13.
Telefon 918.

Muscheln
n. f. w.
bei **Gund, D 2, 9, R 2, 27.**

Fleischabschlag
Diese Woche von großen Preisrückgängen:
schwere Hasen
zu M. 3.50.—
Heinere von 2 Mark an,
Braten v. M. 1.50 an,
Ragout 60 Pfg.

Ganze Rehe
Pfund 60 Pfennig
Braten 70 u. 80 Pfg.
Schlegel und Ziemer
von 2 Mark an,
Brat- u. Fettgänse,
Suppenhühner v. M. 1.40 an,
Tauben, Gähnen,
Fasanen, Wische etc.
Fluss- u. Seefische
in großer Auswahl

J. Knab R 1, 5,
Seelstraße.
D 5, 5 B 5, 5
Täglich frische
Süßbutter
per Pfund Mark 1.15,
Ballenbutter
per Pfund Mark 1.—
D 5, 5 B 5, 5

Auf Credit

Auf Credit

S. Lippmann & Cie.

Nachfolger
F 1, 9 Mannheim Marktstrasse
anerkannt grösstes und vornehmstes

Credithaus

liefert zu den denkbar billigsten Preisen und coulantesten Bedingungen
alle Waaren und Möbel gegen bequeme

Theilzahlung.

Eigene Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.
Die Lieferung geschieht kostenlos durch

Wagen ohne Firma.

Alle von mir ge-
kauften Möbel
und Waaren sind
gegen
Feuerschaden
versichert.

Nur solide
Waaren
zu billigen
Preisen.

Gemüse-Conserven:

Junge Erbsen
per 2 Pfd. 40 Pf. an,
Schneidebohnen
per 2 Pfd. 40 Pf.
Prinzessbohnen etc.
Preiselbeeren
Salz- und Essiggurken
Sachsenmaissalat
Go-harr Gerbstauert
Thüringer Leberwurst
Hummer
in 1/2 und 1/4 Dosen,
Sardinen
per Dose 40 Pf.
Feine Mäse
Gouda, Tilsiter,
Liptauer etc.

J. H. Kern, C 2, 11.

Rechte
Teltower Rübchen,
Pommersche
Gänsebrust,
Bialuga Malosol
allerfeinste Waare,
Ship Malosol
Astrachan-Caviar
empfehle 9992
Herm. Haer Nachf.,
O 2, 9. Tel. 526.

Schellfische, Cabliau
Fischzander
Flusshechte
Schollen, Kothungen
Bjerteralm, Nordalm
Stodfische gewässert
empfehle 9994
Louis Lochert,
R 1, 1. am Markt.
So lange Vorrath verkauft

gutes Tafelbrot
zu 8 M. per Ztr.
ab hier 9997
Guts-Inspection Ramsberg
Vollkornbrot,
Württemberg.

Lindenhof.
Täglich frisch gebackene
4154 Rheinlandstr. 46.

Sunlight Seife

Wenige Pfennige genügen
um sich von den vorzögl. Eigenschaften der
„Sunlight Seife“
zu überzeugen.
Bitte machen Sie einen Versuch,
er wird genügen, um Sie zu einer treuen
Anhängerin dieses wirklich guten
Artikels zu machen.

Pflanzen. Günstige Pflanzen werden den Kunden
durch in Umlage genommen. 27796
Karl Hochtritt,
Blumenvertrieb, C 2, 12.
Telefon 1015.

Notiz.

Sophie Link
Damen- u. Kinder-Garderoben-
Etablissement
F 1, 10 Marktstrasse F 1, 10
Parterre und I. Etage
empfehle sich den verehrlichen Mitgliedern
des 23225
Beamten-Vereins
als
Lieferantin.
Enorme Lagerbestände
in allen Abtheilungen des Geschäftes.
Zuvorkommende reelle Bedienung.

Firmen-Malereien
auf
Glas, Holz, Blech etc.
fertigt billig und schnellstens unter Garantie für Jahre und
solide Ausführung 27807
J. Fleischmann, Dekorationsmaler,
Reppelstraße 21.

Achtung!
Das Parthiewaarengeschäft von
D 2, 14 **Gustav Dreyfuss** D 2, 14
vis-à-vis dem Deutschen Hof vis-à-vis dem
empfehle zu Ausnahmepreisen einen Posten Bett-
decken, Betttücher, Socken und Strümpfe,
sowie eine Parthie Strickwolle, prima Qualität,
per Pfd. 2 Mark. 27954

Makulatur
Preis zu haben in der
Expedition des General-Anzeigers, E 6, 2.

Kohlen.
Anthracit-Elform-Brikets, Zeche Alte Haase M. 1.20
Ruhr-Gas-Coks „ 1.—
Ruhr-Destillations-Coks, 20/40 mm „ 1.10
Anthracit, Deutsche und englische Marke M. 1.80 bis „ 2.—
alles per 50 kg frei vor's Haus, empfehle
Comptoir Ph. L. Lehmann. Telephon 647.
F 7, 18. 25750

Gerne bringe ich in empfehlende Erinnerung:
Beste gewässerte, reingeflechte und ruffreie Nusskohlen I II III, südfreies Fett-
schrot mit Zusatz von Buchholzwasser, Stein- und Braunkohlen-Brikets,
Anmachholz fein gespalten, Buchenholz für Porzellanöfen, Buchen-Ab-
fallholz sowie Holzkohlen zu den billigsten Tagespreisen.
Anthracit-Elform-Brikets nur Zeche Alte Haase
haben gegenüber Gold und Anthracit folgende Vorteile: Dauerbrand — inten-
sive Hitze — keine Schlacken — bedeutende Ersparnisse — bei rechtzeitiger
Anfrage des Bedarfs erfolgen Nachlieferungen ohne Preisanschlag.

Zuschneidekursus.
Am 1. und 15. jeden Monats beginnt ein neuer Kurs
im Anfertigen u. Zeichnen von jeder Garderobe nach
deutschem, englischem, Wiener und amerikan. Schnitt. — Jede Dame
kann sofort ohne Vorkenntnisse ihre eigene Garderobe herstellen.
Wöchentlich Kurs 20 M., jeder weitere Monat 10 M.
Laura Grünbaum,
akadem. geprüfte Zuschneidelehrerin.
N 1, 15, 3. Stof.

Am Hause N 6, 31 verkauft
einzelne Möbel
wie: Bettstellen, Sesseln, Nachtkommode, Vertikow, Tische
und Stühle etc., sowie
ganze Ausstattungen
wegen Ermäßigung der hohen Ladenmiete zu ganz spott-
billigen Preisen. 23600
Gründungspreis: Saubere Arbeit, Billige Preise.
Wilhelm Schönberger,
N 6, 31 (Rein Baden) N 6, 31.

U 3, 13 **Frau Marie Keppel** U 3, 13
3. Stof. 3. Stof.
empfehle sich im Anfertigen von
Wäsche jeder Art,
sowie von ganzen Ausstattungen, in erstklassiger Aus-
führung und bringt gleichzeitig ihr Lager in Ia. Stoffen: Baum-
wollwaaren, Bettdecken, Gallicien, Baumwollwaaren,
Taschentücher, Stickereien, Spitzen etc. etc. und in fertiger
Wäsche in empfehlende Erinnerung.
Die sehr rasche und billige Lieferung an Bedienung ist
hätte mein Lager in der Wohnung ermöglicht es mir, die vor-
theilhaftesten Preise zu stellen. 44455

XI. Strassburger Pferde-Lotterie
Ziehung am 15. November 1903.
Dieses Loos! Verlosung der wertvollen Gewinne.
1200 Gew. 39000 Haupt- 10000
l. W. Gew. v. Mk. Mk.
Die 1150 letzten Gewinne werden m. 10% u. die 51 erst.
Gewinne m. 25% Abzug v. Generalagent ausbezahlt.
1 Loos 1 M., 10 Loose 10 M., Porto u. Liste 25 Pf. extra
empfehle **J. STÜRMER, General-Strassburger.**
Hier bei: A. Schmitt, M. Harzberger, G. Hochschwender,
J. M. Ruedin, Exp. d. N. M. Volkshaus, Gg. Eggert, W.
Plass, J. Geat, G. Bender, A. Krummer, H. Hisslerich, L. Levi,
Fr. Mügge, G. Metz, W. Wolf, A. Wendler, H. Rieder, J.
Heddesheim, J. F. Lang Sohn, J. Neckarau, J.
Schwartzel. 27225